

# NbC-Gottesdienst LD-Mörzheim, Pfingstmontag 24.05.2021

**Gottes Wort aus dem 1. Korintherbrief 12, 1-11: ...**

Liebe Gemeinde,

Pfingsten ist mit Karfreitag, Ostern und Himmelfahrt das wichtigste Ereignis der christlichen Gemeinde. Mit der Kreuzigung Jesu hat Gott mit seiner Präsenz den Tempel in Jerusalem verlassen. Der Vorhang zum Allerheiligsten im Tempel zerriss ja von oben an, der allerheiligste Bereich ist leer, denn seither ist der Sohn Gottes der direkte Zugang zum himmlischen Vater. Jesus ist der Christus, er ist gegenwärtig in seiner Gemeinde. Die Gemeinde Jesu ist der Tempel des Neuen Bundes. In ihr wirkt der Heilige Geist Gottes. Pfingsten ist somit der Geburtstag der christlichen Kirche. An Pfingsten hören wir die Botschaft: Gott ist in uns gegenwärtig und wirkmächtig durch seinen Heiligen Geist!

Wie geht es aber nach dem Pfingstereignis weiter? Was bedeutet uns das Geschenk von Pfingsten? Gott schenkt uns seinen Geist – was können wir damit anfangen? Wo hat er seinen Platz in unserer Gemeinde und in unserem Leben?

Der Apostel Paulus schreibt dazu an die Gemeinde in Korinth:

**Über die Gaben des Geistes aber will ich euch, liebe Brüder, nicht in Unwissenheit lassen. Ihr wißt: als ihr Heiden wart, zog es euch mit Macht zu den stummen Götzen. Darum tue ich euch kund, daß niemand Jesus verflucht, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den heiligen Geist.**

Zu Pfingsten schenkt Gott den Heiligen Geist. Das gilt für alle die neugeboren sind durch Wasser und Geist; für alle, die getauft sind auf den dreieinigen Gott. Und dieser Geist erweckt in uns Gaben, die von Gott kommen. Der Heilige Geist fördert diese Gaben und befähigt uns, sie zu Gottes Ehre einzubringen. Die Kennzeichen dieses Geistes und der Gaben sind ganz eindeutig: **Jeder der bekennt, daß Christus der Herr ist, der ist von Gottes Geist erfüllt.**

Bevor Paulus also auf den Reichtum und die Fülle der Gaben zu sprechen kommt, stellt er Grundsätzliches klar. Dreh- und Angelpunkt der Gemeinde Jesu ist das klare Bekenntnis zu ihrem gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Dabei wirkt der Geist Gottes auch wie eine Brille. Wir alle sind von Natur aus stark kurzsichtig, wenn es darum geht, Jesus Christus zu erkennen, so wie er wirklich ist. Wir haben viele Vorstellungen von ihm, aber wir sehen von Natur aus nicht scharf. Unsere menschliche Vorstellung von Jesus ist verschwommen und verzerrt. Wer aber nicht scharf sieht, der hat auch keinen Durchblick.

Daher braucht es, bildlich gesprochen, die Brille des Heiligen Geistes. Dieser zeigt uns erst, wer Jesus wirklich ist und er hilft, daß wir uns von ganzem Herzen öffentlich zu ihm bekennen. Christus bekennen heißt, den Gekreuzigten und Auferstandenen als den Herrn unseres Lebens bekennen.

Für manchen ist aber eben dieses Bekenntnis zutiefst anstößig. Schon damals waren viele Juden enttäuscht von Jesus, weil sie von ihrem Messias erwarteten, dass er die Römer aus dem Heiligen Land vertreibt. Sie wünschen sich einen triumphierenden, siegreichen Herrn. Einen Herrn, der nicht ins Leiden führt, sondern alle Leiden wunderbar heilt. Einen Herrn, dem nichts unmöglich ist, und der darum alle Nöte im Leben ausräumt. Im Ruhm eines solch starken Herrn wollen sie sich sonnen. Zu einem solchen

Herrn wollen sie sich gerne halten. Aber ein Gekreuzigter? Ein zum Tode Verurteilter? Einer, der sich für uns in den Tod gibt? Nein – das widerspricht der menschlichen Vernunft und den eigenen Vorstellungen. Hier wird deutlich, dass das Christentum keine menschliche Religion ist wie alle anderen, sondern Offenbarung Gottes.

Martin Luther hat dazu deutlich formuliert: *»Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herren, glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.«*

Liebe Gemeinde,

das Hauptmerkmal der christlichen Gemeinde ist seit jeher das klare Bekenntnis zu Jesus Christus. Von diesem Bekenntnis aus ordnen sich alle anderen Aufgaben in der Gemeinde.

Ist dieses Grundbekenntnis zu einfach? Ist es zu schlicht? Denn immer wieder ist die Gemeinde versucht, von diesem Bekenntnis zu Jesus abzuweichen und damit einseitig zu werden. Es ist so wie bei einem Pferd. Wer nicht sattelfest ist, steht in der Gefahr, zur einen oder zur anderen Seite herunter zu fallen.

- So reicht für manche das bloße Bekenntnis zu Jesus dem Herrn nicht aus. Für sie braucht es noch zusätzliche geistliche Erfahrungen. So nehmen sie die Liste der Gaben hier im Korintherbrief und fangen an zu prüfen: Wo ist bei uns die Gabe der Zungenrede, wo die Gabe der Prophetie, wo die Gabe der Heilung? Es ist wie bei einem Drehzahlmesser im Auto. Er zeigt an, mit welcher Umdrehung der Motor läuft. Und je höher die Drehzahl liegt, desto stärker ist die Leistung des Motors und desto höher auch die Geschwindigkeit.

Es ist aber gefährlich, wenn eine Gemeinde fixiert ist auf die hohen ›Drehzahlen‹, also auf spektakuläre Gaben und sensationelle Geisteswirkungen. Dann ist zwar viel Bewegung vorhanden, doch dies ist nichts als heiße Luft, denn die eigentliche Mitte des gekreuzigten Christus wird allzu leicht überdeckt. Und zugleich ist es unbarmherzig, ja gnadenlos, wenn diese Gaben zum Maßstab gemacht werden für den echten Glauben. Sätze wie »Wer nicht in Zungen betet, der ist kein wahrer Christ« oder »Du paßt nicht zu uns, weil in dir der Geist nicht wirkt« sind verletzend und gemeindespaltend.

Ganz anders Paulus: Die Fülle der Gaben hat das Ziel, daß die Gemeinde aufgebaut wird. Jede der Geistesgaben hat ihren Wert, aber keine darf dominant sein und keine kann als wertlos abgestempelt werden. Und alles immer in der klaren Unterordnung unter das Wort des lebendigen Jesus Christus. Es gibt keine Gaben und Offenbarungen Gottes, die gegen das Wort des Christus stehen, wie es uns in der Heiligen Schrift überliefert ist. Seid gewarnt vor Menschen, die behaupten von Gott eine Sonderoffenbarung erhalten zu haben. Seid gewarnt vor Menschen, die behaupten, sie seien Apostel oder Propheten. Denn diese beiden Ämter in der Urgemeinde können nicht auf heute übertragen werden. Wir sind nach Epheser 2,20f vielmehr **erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.**

Was es aber sehr wohl noch gibt, ist prophetisches Reden. Das sind dann aber keine Visionen, Träume oder Sonderoffenbarungen. Nein, prophetisches Reden ist die Verkündigung und Auslegung des Wortes Gottes in die Situation und das Leben der Zuhörer hinein.

Und immer wieder geschieht es, dass durch die Predigt der Heilige Geist direkt ins Herz eines Menschen spricht und dieser denkt „Woher weiss der Prediger das über mich?“

Ein schönes Beispiel habe ich gefunden, wie der Heilige Geist durch die Verkündigung prophetisch redet. Am 4. November 2012 predigte Rolf Scheffbuch im Diakonissenhaus Aidlingen zum Thema „Der

Himmel als Ziel“. In sehr klarer und kompakter Weise hat er dabei die aktuelle geistliche Not-Situation angesprochen, dass ihn anschließend jemand fragte, warum er das alles so auf den Punkt gebracht habe. Rolf Scheffbuch wusste nicht, dass dies sein letzter Dienst war. Nur sechs Tage später wurde er in die Ewigkeit gerufen. Seine Predigt erwies sich als ein geistliches Vermächtnis. Die Zuspitzung der Botschaft war Werk des Heiligen Geistes. Es lohnt sich diese Predigt auf Youtube zu hören!

Liebe Brüder und Schwestern!

Und wenn Paulus im Epheserbrief davon schreibt, dass wir vom Heiligen Geist voll bzw. erfüllt sein sollen, so meint der Apostel damit nicht ekstatische Erlebnisse oder etwas Zusätzliches über die Neugeburt hinaus, wie manche Geisttaufen oder ähnliches praktizieren. Paulus meint vielmehr, dass der Geist in uns volles Wohn- und Herrschaftsrecht haben soll und das geschieht durch unseren gehorsamen Wandel nach Gottes Wort und Gebot (Eph 5,8ff). Zeichen für den Heiligen Geist sind nicht äußerliche Bewegungen des Menschen, kein Rufen und kein Schreien, sondern Christusbekenntnis und Christusverkündigung. Paulus beschreibt ihn als den Geist der Zucht, der Besonnenheit, der Nüchternheit, der Enthaltbarkeit und Selbstbeherrschung bewirkt (2Tim1,7; Gal5,22)

- Manche fallen aber auch auf der anderen Seite vom Pferd. Für sie ist das klare Bekenntnis, daß Jesus der Herr sei, zu viel und zu steil. Darum wird neben Jesus auch von der Wahrheit in anderen Religionen geredet. Man lehnt die eine Wahrheit ab und teilt die Wahrheit auf in viele Teile. Überall gäbe es doch einen Funken Wahrheit zu entdecken und zu würdigen. Wenn man dann viele dieser einzelnen Aussagen zusammenbaut, dann bekommt man eine so genannte Patchwork-Religiosität, ein Flickenteppich und Sammelsurium von allerlei Halbwahrheiten und Unwahrheiten.

Ein bißchen vom Christentum, aber bitte ohne den Opfertod Christi am Kreuz. Ein bißchen vom Islam, aber ohne Verschleierung und ohne Scharia. Ergänzt durch Meditations- und Entspannungstechniken aus dem Buddhismus, aber ohne Nirwana. Auch die Vorstellung der Seelenwanderung wird gerne mitgenommen. Man gibt sich tolerant und offen und hat ein weites Herz für viele Positionen.

Doch alle Weitherzigkeit hört schnell auf, wenn einer widerspricht und klarstellt, daß die Bibel einen ausschließlichen Anspruch erhebt. Jesus Christus allein! Wer an Christus noch etwas anderes anhängen oder beimischen will, der hat Christus nicht wirklich erfaßt. Denn Jesus Christus selbst sagt: **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.**

Liebe Gemeinde!

Nun stellt sich aber die Frage, wie sollen wir christusgemäß die Gaben, die Paulus benennt, in der Gemeinde einsetzen? Paulus spricht von ›den Gaben des Geistes‹ bzw. von den ›Gnadengaben‹, griechisch ›Charismata‹. Dieser Begriff ist bei uns heute wieder neu in Mode gekommen. Es gibt Gemeinden, die bezeichnen sich selbst als charismatisch. Gefährlich wird es, wenn solche Gemeinden behaupten, in anderen Gemeinden wirke der Geist Gottes nicht vollmächtig. Nein, jede christliche Gemeinde, die Jesu Christus als ihren Herrn bekennt, steht unter der Leitung des Heiligen Geistes, ist im guten Sinne charismatisch. Denn sie lebt, weil Jesus in ihr gegenwärtig ist und sie mit den Gaben des Geistes füllt. Wo aber Gottes Geist aber nicht mehr wirkt, da geht das Bekenntnis verloren, da stirbt die Gemeinde oder sie verkommt zu einem religiösen Kulturverein oder zu einer Sekte.

Paulus stellt keine Rangordnung von höheren und niederen Gnadengaben auf. Dennoch werden die Gaben des klaren Wortes besonders betont. Predigt und Bibelarbeit sind Grundpfeiler für jede Gemeinde -

sie müssen sein. Andere Gnadengaben dagegen können sein, wenn es Gottes Geist schenkt, beispielsweise die Zungenrede.

Alle diese Gaben sind Gnadengaben und somit Geschenk Gottes. Damit ist jedes Eigenlob ausgeschlossen. Jedes Rühmen, jedes Prahlen ist ausgeschlossen. Dienen für andere ist angesagt. Seine Gaben für andere einsetzen. Das gilt sowohl für die natürlichen Begabungen wie z.B. die Musikalität, aber auch für die Gaben, die erst im Zusammenhang mit Christus geschenkt werden, wie zum Beispiel die Gabe der prophetischen Rede. Alle Gaben kommen her von dem einen Herrn, dem einen Geist und dem einen Gott. Und sie sind immer auf ihn ausgerichtet. Und sie dienen der Gemeinde, damit sie aufgebaut und gestärkt wird. Sie dienen dem schwachen Gemeindeglied, damit es gestärkt wird. Sie dienen dem verzagten Gemeindeglied, daß es neuen Mut zum Glauben findet. Sie dienen den ausgelaugten Gemeindegliedern, daß sie wieder angesteckt werden vom Lob Gottes. Das brauchen wir gerade in der jetzigen Corona-Depression. Und trotz der kleinen Schar, die sich an diesem hohen Feiertag heute versammelt, wir haben keinen Grund frustriert zu sein. Wir feiern die Gegenwart Gottes in diesem Gottesdienst und dürfen gestärkt und befreit durch sein Wort und seinen Segen leben.

Liebe Glaubensgeschwister!

- In der Gemeinde Jesu geht es nicht um die große Zahl, sondern es geht allein um die Treue zu Gottes Wort.
- Gemeinde Jesu darf auch nicht verwechselt werden mit einer politischen Partei, in der man versucht, seine eigenen Interessen durchzusetzen. Und schon gar nicht können Fragen des Glaubens und der Wahrheit mit demokratischen Mehrheitsentscheidungen geregelt werden. Wenn eine christliche Gemeinde im Bekenntnis zu ihrem Herrn Jesus Christus geeint ist, wie wir es vorhin miteinander gesprochen haben, dann braucht und darf sie sich nicht wegen Struktur-, Verfahrens-, und Personalfragen auseinanderbringen zu lassen. Auch nicht wegen Masken oder Impffragen.
- Gemeinde Jesu darf auch nicht verwechselt werden mit irgendeinem Verein, wo sich Menschen mit gleichen Interessen, mit einem gleichen Hobby, treffen. Denn Christen verbindet nicht das gleiche Interesse. Sie eint der eine gleiche Herr. Christen sind in dem Sinne gleichgesinnt, daß sie ihre ganzen Sinne, ihr ganzes Leben, auf den einen Herrn richten. Und dann gemeinsam danach suchen, wie noch viele andere diesen Herrn kennenlernen können. Sie tun dies mit einer Fülle von unterschiedlichen Gaben.

Das Bild vom Rad hilft uns, die Gaben und ihre Bedeutung recht einzuordnen. In der Mitte des Rades sitzt die Achse. Um sie dreht sich das Rad. So ist Jesus Christus die Mitte der Gemeinde. Die Christen mit ihren unterschiedlichen Gaben und Interessen drehen sich nun um diese Mitte, wie das Rad um die Achse. Aber ohne diese Mitte würden wir uns immer mehr von einander entfernen, je schneller sich das Rad dreht. Die Fliehkräfte ziehen sie nach außen in die Bedeutungslosigkeit. Die Welt mit ihren Verlockungen will von Christus wegziehen.

Daß Gemeinde aber eng um die Mitte herum beieinander bleibt, das hat eben mit der Mitte der Gemeinde, mit Jesus Christus zu tun. Er schafft es, daß alle sich unter diese Einigkeit im Glauben stellen und Gottes reiche Gaben einsetzen zum Bau des Reiches Gottes, hier an unserem Ort. **Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen** (Eph4,59).

Amen.

© Ulrich J. Hauck